

Dr. Maja Suderland

Laudatio für Janina Söhn anlässlich der Verleihung des Nachwuchspreises Bildungssoziologie im Rahmen des 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bochum/Dortmund im Oktober 2012

Dissertationspreis für Janina Söhn

Mit ihrer Arbeit mischt sich die Autorin in die aktuelle Debatte über Bildungsungleichheit und MigrantInnen ein, allerdings stößt sie dabei in eine Forschungslücke. Häufig sieht die Diskussion über schlechteres Abschneiden von Migranten im Bildungsbereich die Ursachen in den Migranten-Familien selbst. Janina Söhn dagegen stellt mit ihrer Arbeit die *Bedeutung des unterschiedlichen Rechtsstatus* verschiedener Migrantengruppen heraus, behandelt mit diesem *institutionalistischen Fokus auf Einwanderung* eine bildungssoziologisch hochrelevante und innovative Fragestellung und lenkt unseren Blick auf durchaus *veränderbare Ausgangsbedingungen* im Einwanderungsland Deutschland.

Mit ihrer Arbeit liefert die Autorin einen *systematischen Überblick* darüber, wer eigentlich unter welchen Bedingungen nach Deutschland einreisen darf. Menschen, die über unterschiedliche rechtliche Wege zugewandert sind, behandelt der aufnehmende Staat nämlich nicht alle gleich, sondern weist ihnen *unterschiedliche Statuspositionen* zu, an die ein ganzes *Bündel von Rechten, Pflichten, Auflagen*, aber auch *Leistungsansprüchen* geknüpft sind, die allesamt auch im Bildungsbereich Auswirkungen haben, wie sie mittels ihrer statistischen Berechnungen mit Daten aus dem Mikrozensus 2005 zeigen kann.

Janina Söhn nimmt dabei gezielt Einwanderungsbestimmungen, Rechtsstatus, Aufenthaltsbestimmungsrecht und – damit verbunden – Stadt-Land-Gefälle oder spezifische Förderstrukturen und -ansprüche usw. in ihren Untersuchungsfokus, ohne die Komplexität des Gegenstandes mit all seinen anderen Einflussfaktoren auszublenden. Auch wenn es also *zahlreiche Stellschrauben* gibt, die Bildungschancen beeinflussen, zeigen die Ergebnisse dieser Arbeit einen *Zusammenhang von Rechtsstatus und Bildungserfolg*. Mit diesem äußerst sachlich vorgetragenen Verweis auf *eine Handlungsperspektive*, die allerdings *allein politisch beeinflusst* werden kann, bezieht die Autorin eine klar erkennbare und gut begründete Position.

Ihre bildungssoziologische Relevanz bezieht die vorgelegte Arbeit auch daraus, dass sie den Blick darauf lenkt, wie die Schaffung wissenschaftlicher Kategorien den Analysen ihre Richtung geben und – zumal wenn diese Kategorien gut durchdacht sind und über alltagsweltliche Debatten hinausgehen – Erkenntnisse befördern können.

Die methodisch sehr solide und auch sprachlich sehr gut lesbare Arbeit erweist sich als bildungssoziologisch äußerst anregend und stellt einen wichtigen Beitrag in der Debatte über mögliche Ursachen für unterschiedlichen Bildungserfolg dar, dem eine breite Rezeption zu wünschen ist, weil er vielleicht den Blick auch von Lehrpersonen und anderen im Bildungsbereich Tätigen auf tatsächlich wirksame Probleme zu lenken vermag.